

# Der Abschluss hat was Exotisches

*Was aus den ersten  
HCA-Absolventen geworden ist*

kaf. Was wird eigentlich aus den wenigen Glücklichen, die beim Heidelberg Center for American Studies (HCA) einen Master-Studiengang aufnehmen und abschließen können? Rund 80 Studenten aus der ganzen Welt bewerben sich jedes Jahr für das einjährige Programm. Studienplätze gibt es maximal 30, in diesem und im letzten Jahr wurden aber nur jeweils 19 davon auch besetzt. Wer aufgenommen werden will, sollte neben praktischer Erfahrung auch einen Hochschulabschluss vorweisen können.

„Es war für mich eine Ehre, in Heidelberg und vor allem am HCA zu studieren“, sagt Heather Hester aus den USA. Im Herbst 2007 bekam die damals 23-Jährige ihr Master-Zeugnis überreicht und gehört damit zu der erlauchten Gruppe von Absolventen. Seitdem leitet sie ein Forschungsprogramm am German Historical Institute in Washington, das sich mit der Politik, Wirtschaft und Geschichte Deutschlands und der Vereinigten Staaten beschäftigt. „Das HCA hat mich perfekt auf diesen Beruf vorbereitet, vor allem, weil man einen viel weiteren Horizont bekommt, was die Forschung betrifft“, sagt sie, „außerdem hat der Name Heidelberg im Lebenslauf auch nicht geschadet“.

Das kann auch Raymond Eberling bestätigen: „Der Abschluss des HCA gibt mir in den USA ein bisschen was Exotisches.“ Bis zu seiner Pensionierung vor fünf Jahren war Eberling Oberstleutnant bei der US Air Force, danach bewarb er sich in Heidelberg und bekam mit 58 Jahren den Master in American Studies. Heute unterrichtet er an einem College in Florida und ist außerdem für das PhD-Programm am HCA eingeschrieben. „Am meisten hat mir geholfen, dass die Studenten hier so verschieden sind und aus der ganzen Welt kommen“, meint er, „da spürt man ständig den Wunsch, voneinander zu lernen“. Auch heute hat Eberling noch Kontakt zu seinen ehemaligen Kommilitonen, obwohl die inzwischen auf alle Erdteile verstreut wohnen.